Es blieb von ihnen in der Kirche nur der von ihnen vertretene "Glaube an immer neue Offenbarungen des heiligen Geistes in begnadeten Männern und Frauen, die leidenschaftliche Verachtung dieser Welt und die völlige Hingabe an die Erwartung der Wiederkunft des Herrn."

In diesen kleinasiatischen und syrischen Ländern nahm das Christentum aber zugleich auch eigenartige nationale Formen an, die nicht ohne Wirkung auf die Gesamtkirche blieben. Alle diese Formen können in diesem Zusammenhange nur kurz erwähnt werden, weil sie auf die weitere Entwicklung nur insoweit gewirkt haben, als sie für den Osten grössere Bedeutung gewannen. Das gilt besonders von dem kleinen Fürstentum Edessa in Mesopotamien, in dem um 200 der christliche Lehrer Bardesanes am Hofe des Fürsten Abgars IX. der Schöpfer der syrischen christlichen Literatur wurde. ~~Seine Anschauungen waren im allgemeinen dieselben wie die der übrigen Christen, aber~~ Ihre Besonderheit beruhte darauf, dass er die Frage nach dem Ursprung des Bösen anders beantwortete als die katholische Kirchenlehre. Das Böse ist nach ihm Widerstand gegen Gott und Störung seiner Ordnung, entstanden durch Ursachen, die im Wesen der Welt, aber sowohl ausserhalb des menschlichen und göttlichen Wollens liegen. Die Elemente sind nicht von Gott geschaffen, sondern mit ihm gleich ewig. Damit wollte Bardesanes Gott vor dem Vorwurf bewahren, dass er das Böse nicht verhindert habe, aber er nahm ihm damit zugleich das Verdienst der Schöpfung der Welt ab und erniedrigte ihn zu dem blossen Ordner der Welt. Das trennte Bardesanes von der Kirche, aber gleichwohl behielt er in Edessa hohes Ansehen, ~~auch~~ nicht als Theologe, sondern als Dichter, dessen 150 Hymnen im Volke grossen Beifall fanden, und durch diese Hymnen gewann er dann allerdings auch Einfluss auf die Religiosität. Überhaupt hat sich das Christentum in dieser Zeit bis weit über den Tigris ausgebreitet, vor allem von Arbela aus, und zwar auf der Grundlage des Judentums, das in dieser Stadt besonders stark vertreten war. Als im Jahre 225/26 die Sassaniden sich der Herrschaft bemächtigten, gab es bereits nicht weniger als 17 Bischofssitze am linken Tigrisufer, und von da ist das Christentum immer weiter nach Osten vorgedrungen. Wie diese Christen beschaffen waren, sieht man daran, dass noch im 3. Jahrhundert in der Stadt des Erzbischofes der Persis nördlich des Persischen Golfes 2 Kirchen gebaut wurden, die eine für die griechisch redenden, die andere für syrische Christen. Bald bot der Osten ein ähnliches Bild wie der Westen: nebeneinander und gegeneinander standen dort Griechen und Juden, Marcioniten, Gnostiker in und ausserhalb der katholischen Kirche und diese Kirche selbst, die langsam an Boden gewann.